

Fachbrief Nr. 17

Geschichte, Sozialkunde, Politikwissenschaft,
Politische Bildung, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaft



Themenschwerpunkte:
Zentralabitur Geschichte
Gedenkstättenarbeit

Die Fachverantwortlichen werden gebeten, den Fachbrief den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen. Zeitgleich wird er unter http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fachbriefe_bln.html ins Netz gestellt.

Ihr Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
Reinhold Reitschuster reinhold.reitschuster@senbjw.berlin.de

Ihr Ansprechpartner in der Abt. II des LISUM:
Dr. Christoph Hamann christoph.hamann@lisum.berlin-brandenburg.de

Redaktion: Regina Ultze regina.ultze@senbjw.berlin.de

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

das gerade begonnene Schuljahr hält auch in diesem Jahr einige Neuerungen bereit. So wird für das Fach Geschichte die Einführung des Zentralabiturs eine ganz zentrale Herausforderung darstellen, über die wir bereits in den vorangegangenen Fachbriefen, insbesondere im Fachbrief 15, informiert haben. Eine wesentliche Grundlage für die Arbeit zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Zentralabitur bilden die Prüfungsschwerpunkte für die Grund- und Leistungskurse, die gesondert mit der Verwaltungsvorschrift Schule Nr. 6/2013 vom 12.03.2013 veröffentlicht worden sind und die nun beginnend mit dem ersten Kurshalbjahr der Qualifikationsphase umzusetzen sind. Dafür wünsche ich Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Erfolg und hoffe, dass der bereits begonnene Prozess der Diskussion, auch zunehmend im Sinne des Erfahrungsaustausches, Sie durch Veröffentlichung in den Fachbriefen unterstützen kann.

Mit freundlichen Grüßen



Reinhold Reitschuster

Inhalt:

1. Zentralabitur Geschichte	3
1.1 Beispielaufgaben und Prüfungsschwerpunkte	3
1.2 Aufgabenformate.....	4
1.3 Aufgabenstellung.....	4
1.4 Materialien.....	4
1.5 Erwartungshorizonte	5
2. Gedenkstättenarbeit	5
2.1 Berlin-Brandenburgisches Forum für zeitgeschichtliche Bildung.....	5
2.2 Hinweise zur Gedenkstättenarbeit	6
2.3 Auf den Spuren der Zwangsarbeit mit dem Smartphone in der Hand.....	6
3. Informationen und Angebote	7
3.1 Handreichung 17. Juni	7
3.2 Broschüre zur Bundestagswahl am 22. September 2013.....	7
3.3 Dialog macht Schule	7
3.4 Information zur Ausstellung "Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland".....	8
3.5 Centropa	9
3.6 Workshops zur Finanz- und Schuldenkrise.....	10
3.7 Angebote des Deutschen Historischen Museums.....	10
3.8 Analoges und digitales Kopieren an Schulen.....	12
3.9 E-pals — ein Internet-Angebot, das an den Berliner Schulen genutzt bzw. erprobt werden soll.....	12
4. Anhang	13

1. Zentralabitur Geschichte

Mit der Veröffentlichung der Beispielaufgaben und den Schwerpunkten für das Abitur 2015 liegen nun konkrete Materialien vor, mit denen sich inzwischen viele Fachkonferenzen und Lehrkräfte auseinandergesetzt und auf vielfältigen Wegen Rückmeldungen gegeben haben. Dafür möchten wir uns bei allen Beteiligten sehr herzlich bedanken.

Die nun eröffnete Diskussion ist ein wichtiger Schritt, um an allen Schulen Fragen der Qualitätssicherung des Unterrichts, seine Ausrichtung auf die Erreichung der Abschlusstandards und die Stärkung eines kompetenzorientierten Unterrichts in den Mittelpunkt zu rücken. Die Antworten zeigen, dass diese Auseinandersetzung in vielfältiger Form geführt wird und reichen von deutlich formulierter Zustimmung zu den Aufgabenvorschlägen bis hin zu genereller Kritik an verschiedenen Beispielen. Diese große Bandbreite der Beurteilung zeigt, dass sich an den Berliner Schulen eine vielfach unterschiedliche Aufgabenkultur entwickelt hat, über die es nun gilt, eine offene und für alle gewinnbringende Diskussion zu führen. Dafür leisten die Rückmeldungen einen wertvollen Beitrag und dienen den Lehrkräften im Entwicklerteam als Anregung für die weitere Arbeit. Es gilt im weiteren Verfahren nun Rückschlüsse aus den Anmerkungen zu ziehen, beziehungsweise auch noch weitere Hinweise für das Zentralabitur zu formulieren, die die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Semesterklausuren und die unterrichtliche Arbeit unterstützen. Dieser öffentliche Austausch soll mit diesem Fachbrief begonnen und wird je nach Bedarf und entsprechenden Rückmeldungen aus den Fachbereichen fortgesetzt werden. Im Folgenden werden häufig gestellte Fragen aufgegriffen, wobei die Antworten als Interpretationshilfen bereits veröffentlichter Materialien und als Anregung zu verstehen sind.

1.1 Beispielaufgaben und Prüfungsschwerpunkte

Warum passen die Beispielaufgaben nicht zu den Prüfungsschwerpunkten?

Die Beispielaufgaben sollten allein Aufgabenformate, Anspruchsniveau möglicher Aufgaben sowie Form und Ausprägung der Aufgaben bzw. der Erwartungshorizonte verdeutlichen. Diese Beispielaufgaben sind entwickelt worden, ohne dass die Prüfungsschwerpunkte schon vorlagen. Diese wurden aus Zeitgründen erst in der Folge für das kommende Abitur 2015 entwickelt. Eine Orientierung der vorliegenden Beispielaufgaben an Prüfungsschwerpunkten für das Abitur 2015 war deshalb nicht möglich und auch nicht beabsichtigt.

Greifen die Beispielaufgaben nicht auf Themen zurück, die im Unterricht kaum behandelt werden?

Die Beispielaufgaben haben rahmenlehrplanrelevante Themen aufgegriffen, ohne dass es dafür Prüfungsschwerpunkte gab, wie oben ausgeführt. Für die Abiture 2015/16 gibt es jetzt die veröffentlichten Prüfungsschwerpunkte und damit die Möglichkeit, die dort genannten Themen im Unterricht entsprechend vorzubereiten.

Für welchen Zeitraum gelten die im Frühjahr 2013 veröffentlichten Prüfungsschwerpunkte?

Die Prüfungsschwerpunkte gelten für mindestens zwei Abiturjahrgänge, nämlich 2015 und 2016.

Können sich die Prüfungsschwerpunkte nicht auf zwei Semester beschränken?

Eine Auswahl von Semestern für die Prüfung im Zentralabitur wird es, wie auch in allen anderen zentral geprüften Fächern, nicht geben. Grundsätzlich galt und gilt sowohl im zentralen als auch im dezentralen Abitur entsprechend der EPA, dass die Prüfungsaufgaben sich nicht nur auf ein

Semester beziehen dürfen. Eine Reduzierung der Semesterzahl würde die Konstruktion von Prüfungsaufgaben unverhältnismäßig einengen.

1.2 Aufgabenformate

Ist grundsätzlich davon auszugehen, dass alle drei Aufgabenformate in der Prüfung vorliegen werden?

Für das Zentralabitur 2015 ist davon auszugehen, dass alle drei Aufgabenformate bedient werden. Allerdings werden den Prüflingen nur zwei Aufgaben vorgelegt. Eine Aufgabe wird bereits im Vorfeld von der Lehrkraft aussortiert.

Die Vielfalt der Aufgabenformate ist im Vorfeld im Unterricht abzubilden. Dabei sollte immer auch berücksichtigt werden, dass jedes Format für bestimmte Schülerinnen und Schüler auch seine besonderen Vorzüge hat. Dies gilt insbesondere auch für das bisher wenig genutzte Format der materialungebundenen Aufgaben. Kolleginnen und Kollegen, die diese im Unterricht praktizieren, berichten, dass es für Schülerinnen und Schüler auch eine Chance sein kann, dieses Aufgabenformat nutzen zu dürfen, in dem stärker die narrativen Kompetenzen unter Beweis gestellt werden, während das Aufgabenformat „Quelleninterpretation“ seinen Schwerpunkt auf die Deutungskompetenz setzt und das Aufgabenformat „Erörtern von Erklärungen historischer Sachverhalte aus Darstellungen“ den Schwerpunkt auf die Analysekompetenz legt.

1.3 Aufgabenstellung

Soll die Aufgabenstellung in ihrer Gliederung nicht stärker die drei AFB abbilden, um dadurch mehr Eindeutigkeit zu erzielen?

Jede Aufgabenstellung beinhaltet die drei Anforderungsbereiche und es ist auch unstrittig, dass eine Konstruktion der Prüfungsaufgaben entsprechend der Abfolge AFB I bis III durchaus pragmatisch ist und eine klare Zuordnung von Aufgaben und Erwartungshorizonten ermöglicht. Dennoch kann es Varianten in der jeweiligen Formulierung geben, indem z.B. Anforderungsbereiche in veränderter Reihenfolge abgebildet werden oder indem z.B. die Aufgaben komplexer formuliert werden.

Müssen die Schülerinnen und Schüler die in der Aufgabe formulierten Arbeitshinweise in der jeweils vorgegebenen Reihenfolge bearbeiten?

Die Schülerinnen und Schüler weisen ihre Kompetenzen nach, indem sie sich zum Thema unter Berücksichtigung der jeweiligen Aufgabenart schriftlich äußern und die Arbeitshinweise der Aufgabe in einem sinnvollen Zusammenhang bearbeiten und umsetzen. Die Beachtung der Reihenfolge der Arbeitshinweise kann für die Schülerinnen und Schüler hilfreich sein, ist jedoch nicht zwingend und kann durch eigene Strukturierungen der vorgegebenen Hinweise verändert werden. Das bedeutet für die Korrektur der Prüfungsarbeiten, dass alle in der Arbeit nachgewiesenen Kompetenzen von den Lehrkräften eigenständig mit dem Erwartungshorizont entsprechend den unterschiedlichen Anforderungsbereichen abgeglichen und in der Bewertung berücksichtigt werden.

1.4 Materialien

Eine Reihe von Anmerkungen bezog sich auf die Materialien des Aufgabenvorschlages 1 des Grundkurses. Trotz bestmöglicher Auflösung des Scans, welcher vom Original angefertigt worden war, lag die Karikatur im Fachbrief leider nur in schwacher Druckqualität vor. Die Vielfalt und die Häufung von für Schülerinnen und Schüler unbekanntem Symbolen haben zu vielen Anmerkungen des Entwicklerteams geführt, die letztlich die eigenständige Schülerleistung deutlich einschränken würden. Diese Hinweise sind völlig zutreffend und werden bei künftigen Aufgaben berücksichtigt.

Sollten bei den Materialien nur Texte verwendet werden?

Die Nutzung von Texten bei der Quelleninterpretation im Abitur dominiert, bei Darstellungen liegen ausschließlich Texte zur Bearbeitung vor. Diese Praxis wird jedoch weder der medialen Vielfalt historischer Quellen, noch den geschichtsdidaktischen und wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht. Auch die EPA Geschichte (2005) bietet ein Abiturbeispiel unter Verwendung eines Plakates. Vernachlässigt werden durch die Dominanz von Texten alle anderen Arten von Quellen wie Bilder jeglicher Art (z. B. Karikatur, Plakat, Filmdokument), historische Karten oder gegenständliche Quellen wie z. B. Denkmäler. Auch Darstellungen müssen nicht allein in der Form kontinuierlicher Texte präsentiert werden. Denkbar sind z. B. auch Diagramme, Statistiken, Comics oder Filme. Die Abiturvorschläge 2010, 2011 und 2012 in NRW legen z. B. sowohl für den GK wie den LK Karikaturen zur Bearbeitung vor (1848/49, NS, DDR). Auch andere Bundesländer wie z.B. Bayern oder Sachsen nutzten neben Texten auch Bilder (Plakat, Buchmalerei, Flugblatt) oder Statistiken in den Abiturprüfungen.

1.5 Erwartungshorizonte

Wird es zukünftig eine stärkere redaktionelle Angleichung der Erwartungshorizonte geben?

Die veröffentlichten Erwartungshorizonte spiegeln vereinzelt noch die unterschiedlichen Praktiken, die es an den Berliner Schulen gibt, wider. Zukünftig werden alle Erwartungshorizonte nach einheitlichen Vorgaben gestaltet.

Werden die Erwartungshorizonte zukünftig weniger ausführlich sein?

Die in den Beispielklausuren genutzte Formulierung, dass nicht erwartete, aber sinnvolle Leistungen andere aus dem Erwartungshorizont ersetzen können, hat sich als nicht ausreichend erwiesen, um allen Kolleginnen und Kollegen die grundsätzliche Offenheit der Erwartungshorizonte deutlich zu machen. In Zukunft werden deshalb ausgewählte exemplarische Lösungsmöglichkeiten (Inhalte, Kompetenzen) skizziert. Dennoch bleibt das Spannungsverhältnis, Freiräume für mögliche Schülerleistungen zu öffnen und zugleich Orientierung für die Bewertung der Klausur durch Lehrkräfte zu geben, bestehen.

2. Gedenkstättenarbeit

2.1 Berlin-Brandenburgisches Forum für zeitgeschichtliche Bildung

Die Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten in Berlin und Brandenburg brachte, wie in jedem Jahr, am 31. Mai 2013 Gedenkstättenmitarbeiterinnen und Gedenkstättenmitarbeiter, Lehrerinnen und Lehrer und weitere Multiplikatoren der Bildungsarbeit zusammen, um den Erfahrungsaustausch zu fördern. Auf dem 10. Berlin-Brandenburgischen Forum für zeitgeschichtliche Bildung der Arbeitskreise I und II der Berlin-Brandenburgischen Gedenkstätten in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaften und dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg ging es insbesondere um eine sehr kontrovers diskutierte Frage: Wie kann mit dem Spannungsverhältnis, das sich aus dem öffentlichen Diskurs, d.h. der schleichenden Forderung nach der „einen“, „wahren“ Geschichtserzählung und der praktischen Lernsituation, d.h. z.B. dem Aufgreifen kontroverser Themen, aus didaktischer Sicht im Rahmen der Gedenkstättenarbeit umgegangen werden? Darüber hinaus war und ist es natürlich allen Beteiligten ein großes Anliegen, die Gedenkstättenarbeit im Rahmen der schulischen Bildung zu stärken. In diesem Zusammenhang wäre es den Veranstaltern des Berlin-Brandenburgischen Forums zeitgeschichtlicher Bildung eine Hilfe, wenn über den im Anhang beigefügten Fragebogen ein Feedback aus den Schulen, Fachbereichen oder aber von einzelnen Lehrkräften gegeben werden könnte, um die bil-

derungspolitischen Angebote stärker mit den schulischen Anforderungen bzw. Gegebenheiten abzugleichen.

Gleichzeitig möchten wir Sie bitten, diesen Fragebogen auch aus einem zweiten Grund auszufüllen. Der Presse war mehrfach zu entnehmen, dass die Zahl der Gedenkstättenbesuche durch Schulklassen deutlich schwankt. Ein Feedback von Ihnen würde helfen, Ursachen dafür zu ermitteln und darüber auch mit den Gedenkstätten ins Gespräch zu kommen. Sie können den Fragebogen im Anhang abtrennen und ausgefüllt als Fax senden oder die Seiten als PDF aus dem Netz downloaden und per Mail senden. Kontaktmöglichkeiten finden Sie im Fragebogen.

2.2 Hinweise zur Gedenkstättenarbeit

Eine schnelle Orientierung zur Auswahl von internationalen und nationalen Gedenkstätten bietet die folgende Seite:

<http://www.gedenkstaetten-uebersicht.de/WebObjects/ITF.woa/wa/europa>

2.3 Auf den Spuren der Zwangsarbeit mit dem Smartphone in der Hand

Fünf Touren führen durch Berlin zur Zeit des Nationalsozialismus. Zeitzeugen erinnern sich an Fabriken und Lager, Fotos und Dokumente zeigen Opfer und Täter.

Das nationalsozialistische Berlin war ein Zentrum der Zwangsarbeit: Zwischen 1938 und 1945 mussten eine halbe Million Zwangsarbeiter — Männer, Frauen und Kinder — in Berliner Fabriken, Dienststellen und Haushalten arbeiten, so viele wie in keiner anderen Stadt Europas. Aus der deutschen Gesellschaft ausgegrenzt, lebten sie in über 3000 Lagern, direkt vor der Haustür der Berliner. In Interviews und Briefen erzählen sie von Arbeit, Hunger, Gewalt und Bomben, aber auch von Liebe und Freundschaften. Nun werden die Erinnerungen jener unfreiwilligen Berliner vor Ort wieder lebendig — mit Interviewausschnitten, Fotos, Dokumenten und Karten.

Mit der App ist eine multimediale Spurensuche — zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit der S-Bahn möglich. Damit können Alltagswege der Zwangsarbeiter durch Berlin beschriftet, Orte entdeckt werden, die in Reiseführern nicht verzeichnet sind, und an bekannten Orten Spuren einer lange vergessenen Geschichte gefunden werden.

Die Zeitzeugen-App ist ein Beitrag der Berliner Geschichtswerkstatt zum Berliner Themenjahr „Zerstörte Vielfalt“ (2013).



Fünf Touren durch Berlin

Ein Pole in Berlin / A Pole in Berlin

Start: Bornholmer Straße, Fuß-Tour

Opfer und Täter / Victims and Perpetrators

Start: Brandenburger Tor, Fuß-Tour

In der Fabrik / In the Factory

Start: Gesundbrunnen, Fuß-Tour

Zwangsarbeit war überall / Forced Labour was Everywhere

Start: Potsdamer Platz, Rad-Tour

Durch die Stadt der Lager / Through the City of Camps

Start: Bahnhof Zoo, S-Bahn-Tour



<http://www.berliner-geschichtswerkstatt.de/app.html> Die App ist ab Juni 2013 auf Deutsch und Englisch für iPhone verfügbar; weitere Sprachen und eine Android-Version sollen folgen.

3. Informationen und Angebote

3.1 Handreichung 17. Juni

Der sechzigste Jahrestag des 17. Juni 1953 genoss hohe mediale Aufmerksamkeit. Damit die Beschäftigung mit der jüngeren Geschichte auch nachhaltig wirkt, ist neben außercurricularen Angeboten anlässlich von Jahrestagen ein Geschichts- und Politikunterricht gefragt, der Jugendlichen nicht allein Wissen vermittelt, sondern zur eigenständigen Urteilsbildung befähigt und auf diese Weise nachhaltig zur historisch-politischen Bildung beiträgt. In der Kooperation des Berliner Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR und der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft entstand deshalb eine Handreichung. Sie präsentiert den Forschungsstand, bietet eine umfangreiche Zusammenstellung kommentierter Quellen, Hinweise auf didaktisch aufbereitete Angebote sowie methodische Reflexionen zur Darstellung des 17. Juni 1953 in verschiedenen Medien. Die Publikation wird kostenlos an Mittlerinnen und Mittler der politischen Bildung abgegeben.

3.2 Broschüre zur Bundestagswahl am 22. September 2013

Die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit informiert über das Wahlverfahren zur anstehenden Bundestagswahl. Die Broschüre zur Wahl richtet sich insbesondere an Menschen mit Behinderung, gibt aber auch Hilfestellungen für Erstwählerinnen und Erstwähler und andere, die sich mit dem wichtigen Ereignis vertraut machen wollen.

„Klar geh' ich wählen!“ heißt die übersichtliche Broschüre, die von der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit in Kooperation mit der Landeswahlleiterin für Berlin, dem Berliner Aktionsbündnis für Menschen mit Behinderungen „Das Blaue Kamel“ und der Firma capito Berlin herausgegeben wurde. Auf 32 Seiten wird die Bedeutung der Wahl hervorgehoben und anhand zahlreicher Abbildungen dargestellt, wie das Wählen in Berlin funktioniert. U.a. sind ein Muster der Wahlbenachrichtigung und des Stimmzettels in der Broschüre abgebildet.

Die Broschüre „Klar geh' ich wählen!“ liegt kostenfrei für Berlinerinnen und Berliner in der Buchausgabe der Landeszentrale (1. Etage, Zimmer 137) bereit:

An der Urania 4-10, 0787 Berlin- Schöneberg (Nähe Wittenberg- platz) Tel.: 90 16 25 52	Öffnungszeiten: Mo.-Mi.: 12:00 Uhr bis 16:00 Uhr Do.: 12:00 Uhr bis 18:00 Uhr Fr.: 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr	Download barrierefreie PDF-Datei unter: http://www.berlin.de/lzpb/aktuelles/neuigkeiten.html Rückfragen zum Inhalt: Dr. Udo Wetzlaugk, Tel.: 90162556
---	---	--

Zusendungen sind leider nicht möglich.

3.3 Dialog macht Schule

„Dialog macht Schule“ ist ein neues bundesweites Bildungsprogramm, das an Schulen arbeitet und Persönlichkeitsentwicklung, politische Bildung und Integration auf neue Weise zusammenbringt. Studenten, meist mit eigener Einwanderungsgeschichte, werden zu Lernprozessbegleitern, sogenannten Dialogmoderatoren ausgebildet, die vor Ort in Schulen, im Rahmen des Unterrichts oder in freiwilligen AGs die Schüler ab der 7. Klasse in wöchentlichen Sitzungen für eine Dauer von 2-3 Jahren begleiten.

Was ist eine Dialogschule?

An deutschen Schulen wächst eine neue Generation von Kindern aus Einwandererfamilien heran, deren Zahl sich in den kommenden Jahren kontinuierlich erhöht. Schon heute beträgt der Anteil der Kinder mit Einwanderungsbiographie in Kindergärten und Schulen deutscher Großstädte oft über 50%. Viele von ihnen stammen aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien und haben geringere Chancen im Bildungssystem. Dialogschulen sind Schulen, die sich dieser Realität bewusst geworden sind. Gemeinsam mit „Dialog macht Schule“ arbeiten diese Schulen an der Entwicklung einer dialogischen Schulkultur, die Vielfalt als Chance begreift und die Potentiale ihrer Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund entfalten möchte. Dabei bekommen die Schulen Unterstützung von speziell ausgebildeten Dialogmoderatoren, die über einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren auf wöchentlicher Basis im Unterricht arbeiten und eine Brücke zwischen Schülern und Lehrern schlagen. Themen, die im Regelunterricht zu kurz kommen oder teilweise auf Grund von kulturellen Sensibilitäten nicht angesprochen werden, greifen die Dialogmoderatoren auf und helfen so, den Schülern neue Perspektiven auf sich selbst und ihre schulische und gesellschaftliche Situation zu gewinnen. „Dialog macht Schule“ arbeitet eng mit den jeweiligen Klassen- und Fachlehrern sowie der Schulleitung zusammen. Gemeinsam werden Projekte realisiert, die nicht nur die Selbstwirksamkeit der Schüler fördern, sondern auch das Selbstverständnis der Schule als Ort des kulturellen Austauschs festigen.

Weitere Informationen unter: <http://www.dialogmachtschule.de/die-idee/>

Kontakt: info@dialogmachtschule.de

3.4 Information zur Ausstellung "Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland".

Was bewegt muslimische Jugendliche? Wie denken sie über ihre Zukunft nach? Was bedeutet ihnen ihre Herkunft? Wie blicken sie auf Deutschland? Wie gehen sie mit Zuschreibungen um, wie entsteht Heimat, was prägt Identitäten? Das sind Fragen, die sich nicht nur an Muslime richten, sondern an alle. Entsprechend wendet sich die Ausstellung an Muslime und Nichtmuslime gleichermaßen.

Die Ausstellung „Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland“ wurde im Auftrag des Bundesministeriums des Innern durch die Bundeszentrale für politische Bildung erstellt. Sie richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I unterschiedlicher Schulformen.

Gezeigt werden Facetten des Alltags von Muslimas und Muslimen in Deutschland. Deren Religiosität ist dabei nur einer von vielen Aspekten, die im Leben junger Menschen wichtig sind. Entsprechend versteht sich die Ausstellung nicht, beziehungsweise nicht in erster Linie, als Ausstellung über eine — ohnehin nicht fest abgrenzbare — gesellschaftliche Gruppe. Vielmehr geht es um individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Zusammenleben. Die Ausstellung lädt zum Nachdenken über Identitäten und Zuschreibungsprozesse ein. Debatten über Identitäten und gesellschaftliche Leitbilder werden als Kernelement politischer Auseinandersetzungen thematisiert, und es wird die Frage gestellt, wie sie sich auf unterschiedliche öffentliche Räume auswirken. Die Ausstellung ist daher weniger ein Format zur Wissensvermittlung als Anlass zu Reflexion, Gespräch und Auseinandersetzung.

Die Ausstellung kann ausgeliehen und grundsätzlich an allen Schulformen gezeigt werden. Besonders günstig wäre es, wenn sich in der Nähe Ihrer Schule weitere Schulen befinden, die die Ausstellung dann auch bei Ihnen besuchen könnten.

Da die Ausstellung am besten in Gruppen besucht wird, ist ein Ansprechpartner zur Koordination der Besuchergruppen und des Peer Education Programms zu benennen. Die wünschenswerte

Standzeit beträgt mindestens vier Wochen. Es sind jedoch auch Ausnahmen möglich. Die Ausstellung braucht eine Standfläche von 150 bis 200 Quadratmetern und kann auf unterschiedliche Räume aufgeteilt werden.

Wenn Sie Interesse daran haben, die Ausstellung auszuleihen, füllen Sie bitte das Kontaktformular aus: <https://www.wasglaubstdudenn.de/ausstellung/142247/formular>

Das Tourenmanagement wird sich dann mit Ihnen in Verbindung setzen. Sollten Sie noch weitere Fragen haben, finden Sie unter „Kontakt“ Ansprechpartner.

Die Begleitmaterialien zur Ausstellung finden Sie zum Download unter:

<http://www.wasglaubstdudenn.de/lehrer/142291/begleitmaterial-downloaden>

Hier können Sie das Begleitmaterial und weiterführende Literatur anfordern:

<http://www.wasglaubstdudenn.de/lehrer/142253/material-bestellen>

Die Ausstellung tourt z.Z. durch die Bundesrepublik und wird ab 8.4.2014 wieder in Berlin sein.

3.5 Centropa

„Centropa“ ist der Internetname des in Österreich eingetragenen Vereins „Zentrum zur Erforschung und Dokumentation jüdischen Lebens in Ost- und Mitteleuropa“, der aus einem Team von Historikern, Filmemachern, Journalisten und Pädagogen besteht. Seit 2000 hat Centropa 1.250 jüdische Seniorinnen und Senioren in 16 Ländern Europas interviewt. Diese Interviews wurden allerdings nicht gefilmt und der thematische Fokus lag nicht auf dem Holocaust.

Stattdessen wurden 22.000 Familienfotos digitalisiert und die Interviewten wurden gebeten, anhand dieser Fotos von jener Welt zu erzählen, in der sie aufgewachsen sind, und wie sie nach dem Krieg versuchten, diese Welt für ihre Familie wieder aufzubauen. Diese Interviews wurden audio-aufgezeichnet, verschriftlicht, übersetzt und in einer durchsuchbaren Online-Datenbank unter dem Projekttitel „Jüdische Zeugen eines europäischen Jahrhunderts“ verfügbar gemacht. Die meisten dieser Geschichten sind auf Englisch einsehbar, es gibt aber auch separate Webseiten und Suchfunktionen auf Deutsch.

Centropa bietet ein webbasiertes multimediales Bildungsprogramm, das sich an Schulen in ganz Europa, Nordamerika und Israel richtet. Ziel ist es, europäisch-jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts interdisziplinär zu vermitteln. Das Bildungsprogramm ist innovativ, interaktiv und international gestaltet: Mehrere hundert Partnerschulen in 16 Ländern arbeiten mit dem Verein zusammen und erstellen gemeinsam grenzüberschreitende Projekte.

Im Mittelpunkt stehen dabei die oben erwähnten Lebensgeschichten und Familienfotos, die von den Centropa Interviewteams von 2000 bis 2010 gesammelt und digitalisiert wurden. Aus ausgewählten Biographien wurden mehr als 40 Kurzfilme über jüdisch-europäische Familiengeschichten erstellt - weitere Filme folgen. Die Filme haben eine Länge von 3 bis 30 Minuten. Sie sind ideal für den Unterrichtseinsatz für Schüler ab 12 Jahren geeignet und können kostenlos auf www.centropa.org heruntergeladen werden. Die Fotos und Biographien sind ebenfalls abrufbar. Hintergrundinformationen sowie Materialien zum Einsatz der Inhalte im Unterricht ergänzen das Online-Angebot. Diese Inhalte - multimedial und mehrsprachig aufbereitet - stehen ebenfalls zum kostenlosen Download zur Verfügung. Ausstellungen können digital eingesehen und für die Schule, Bibliothek oder das Gemeindezentrum ausgeliehen werden.

3.6 Workshops zur Finanz- und Schuldenkrise

Das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung im Auftrag der Europäischen Kommission bietet und finanziert Workshops zur Finanz- und Schuldenkrise. Die Durchführung der deutschlandweiten Reihe von 30 Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler an allgemein- und berufsbildenden Schulen wurde der EuroSoc GmbH übertragen. Bei der Veranstaltung selber handelt es sich um einen eintägigen Workshop, bei dem die Schülerinnen und Schüler sich die Zusammenhänge und Problematiken der Krise erarbeiten können. Mitarbeiter von EuroSoc führen die Veranstaltung durch, übernehmen die Anleitung der Teilnehmer und begleiten den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. Die Teilnehmer arbeiten dabei in verschiedenen Phasen. Nach einer Einführung bekommen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich in Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, unter anderem anhand eines Links-Dossiers in die Materie einzuarbeiten. Das Dossier und weitere Lernmaterialien sind so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler selbstständig recherchieren können, ohne von unstrukturierten Informationen überflutet zu werden. Im Rahmen der folgenden, ausführlichen Ergebnissicherung entsteht ein Gesamtverständnis und offene Fragen können adressiert werden. Der gesamte Prozess wird dabei durchgehend von den Mitarbeitern begleitet. Der organisatorische Rahmen für die Veranstaltungen wird maßgeblich von der EuroSoc GmbH übernommen. Dies schließt die Bereitstellung von Referenten und Lernmaterialien ein. Die Veranstaltung selber findet an einem Tag von 08.00 bis 16.00 Uhr an den teilnehmenden Schulen statt.

Zielgruppe der Veranstaltungen sind Schülerinnen und Schüler an allgemein- und berufsbildenden Schulen. In diesem Rahmen steht die Teilnahme allen Schulen offen. Bei Interesse senden Sie bitte eine Email mit den Kontaktdaten Ihrer Schule, sowie Details über die potentielle Teilnehmergruppe an info-finanzkrise2013@eurosoc.de. Es muss sich dabei nicht fest auf Termine bewerben werden. Diese werden nach dem Auswahlverfahren individuell mit den teilnehmenden Schulen koordiniert.

EuroSoc GmbH, Am Rheinufer 4, D-78467 Konstanz
Geschäftsführer Harald Keuchel
Tel- +49 (0) 7531 5843891
www.eurosoc.de

3.7 Angebote des Deutschen Historischen Museums

Das Deutsche Historische Museum zeigt vom 22.08.2013 bis 16.02.2014 die Sonderausstellung „1813 — Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig. Ein Rundgang durch das Gemälde ‚Siegesmeldung‘ von Johann Peter Krafft“.

Die Ausstellung

Die Völkerschlacht bei Leipzig brachte am 19. Oktober 1813 nicht nur den Sieg der Verbündeten Österreich, Preußen, Russland und Schweden über Napoleon. Sie war mit weit über 500.000 Soldaten sowie mehr als 90.000 Toten und Verwundeten auch eine der größten und blutigsten Schlachten der europäischen Geschichte. Der 200. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig gibt Anlass, verschiedene Aspekte dieser bedeutenden europäischen Schlacht zu beleuchten.

Museumspädagogisches Angebot

Informationsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer

Das Museum lädt zu einer Informationsveranstaltung ins Deutsche Historische Museum ein. Nach einem Ausstellungsrundgang werden die Ausstellungskonzeption und das museumspädagogische Programm vorgestellt.

Dauer: ca. 180 Minuten, Termin: Donnerstag, 29.08.2013, 15 Uhr, Ort: Auditorium in der Ausstellungshalle des DHM, Gebühr: Der Eintritt ist für diese Veranstaltung frei! Um Anmeldung wird gebeten.

Führungen für Schulklassen

In der Sonderausstellung bietet das Museum Führungen zur Völkerschlacht an. Darüber hinaus können Sie im letzten Quartal 2013 in der Dauerausstellung Überblicksführungen zur napoleonischen Zeit, den Feldzügen, Reformen und Befreiungskriegen buchen. Es besteht auch die Möglichkeit, beide Führungen in einem zweistündigen Format zu kombinieren.

Dauer: Jeweils 60 Minuten oder 120 Minuten Kombinationsführung, Gebühr: 1 € pro Schüler oder 2 € pro Schüler für die Kombinationsführung, Eintritt für Schulklassen frei, nach Anmeldung

Geschichtswerkstatt für Sekundarstufe II

Für Schulklassen der Sekundarstufe II wird eine speziell auf die Berliner Lehrpläne abgestimmte, zweistündige Geschichtswerkstatt angeboten. In dieser Geschichtswerkstatt erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler anhand von Aufgaben und mit Hilfe der wissenschaftlichen Referenten des Fachbereichs Bildung und Vermittlung die Sonderausstellung „1813 — Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig“. Neben der Vermittlung von Hintergrundwissen und dem Erwerb von Methodenkompetenzen liegt ein Schwerpunkt auf dem Thema „Erinnerung“. Originalobjekte sollen dabei als Medien kritisch hinterfragt werden und die Konstruktion einer „Geschichte der Sieger“ den historischen Fakten gegenüber gestellt werden.

Dauer: 120 Minuten, Gebühr: 2 € pro Schüler, Eintritt für Schulklassen frei, nach Anmeldung

1813 — Schülerreporter decken auf: Was in Leipzig wirklich geschah ...

In der Ausstellung „1813 — Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig“ laden wir Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren ein, als Schülerreporter aufzudecken, was in Leipzig passierte und wie es zu der Auseinandersetzung kam. Ziel dabei ist, die Personen der Befreiungskriege zu entdecken, die Hintergründe kennen zu lernen und die Ereignisse selbstständig zu recherchieren. Unsere Führungsreferenten erläutern während eines Rundgangs durch die Ausstellung altersgerecht Objekte, Ereignisse und Zusammenhänge.

Dauer: 120 Minuten, Gebühr: 2 € pro Schüler, Eintritt für Schulklassen frei, nach Anmeldung

Weitere Angebote in der Dauerausstellung „Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen“

In der Dauerausstellung bieten die Führungen „Von der Französischen Revolution bis zur Reichsgründung (1789-1871)“ und „Was führt zum Krieg, wie macht man Frieden?“ Hintergrundinformationen zu den Befreiungskriegen und dem übergreifenden Thema „Krieg und Frieden“.

Dauer: Jeweils 60 Minuten, 1 € pro Person, Eintritt für Schulklassen frei, nach Anmeldung

Mittwochsreihe

Im Rahmen der Mittwochsreihe werden sich renommierte Experten in öffentlichen Vorträgen verschiedenen Themenaspekten der Ausstellung widmen. Weitere Informationen unter:

<http://www.dhm.de/news/#mittwochsreihe>

Termine: 18.09., 16.10., 13.11., 20.11.2013, 08.01.2014, Beginn jeweils 18 Uhr im Auditorium in der Ausstellungshalle, Eintritt frei

Zeughauskino

Das Zeughauskino zeigt im August drei Filme zur Ausstellung. Weitere Informationen unter:

<http://www.dhm.de/kino/voelkerschlacht.html>

Zeughausgebäude, Eingang Spreeseite.

Weitere Informationen über die Ausstellung und das museumspädagogische Programm finden Sie im Internet unter: <http://www.dhm.de/ausstellungen/auf-dem-schlachtfeld-bei-leipzig>

www.dhm.de/ausstellungen/museumspaedagogik

Anmeldung und Information:

Besucherservice Montag - Freitag 9 -16 Uhr Unter den Linden 2, 10117 Berlin T +49 30 20304-759 fuehrung@dhm.de	Dauerausstellung T +49 30 20304-751	Sonderausstellungen T +49 30 20304-750
---	--	---

3.8 Analoges und digitales Kopieren an Schulen

Der Verband Bildungsmedien und die Kultusministerkonferenz stellen eine komplett neue Website zu den Regeln für das analoge und digitale Kopieren an Schulen vor. Auf www.schulbuchkopie.de informieren sie ausführlich über die neuen Regeln, die seit dem 1. Januar 2013 gelten, und beantworten unter dem Motto „Was geht, was geht nicht?“ häufige Fragen aus der Praxis.

Durch eine Vereinbarung zwischen den Kultusministerien der Länder und dem Verband Bildungsmedien sowie den Verwertungsgesellschaften VG WORT, VG Bild-Kunst und VG Musikedition dürfen Lehrkräfte an Schulen in Deutschland seit Anfang des Jahres urheberrechtlich geschützte Inhalte aus Büchern und Unterrichtswerken auch digital vervielfältigen.

Lehrkräfte können nun 10 %, maximal 20 Seiten eines Printwerkes kopieren, und bei Werken, die ab 2005 erschienen sind, in demselben Umfang einscannen. Diese Kopien und Scans können Lehrerinnen und Lehrer für den eigenen Unterrichtsgebrauch nutzen; die Scans können auch auf verschiedenen Rechnern der Lehrkraft gespeichert werden. Bei Werken, die digital angeboten werden, gelten die Lizenzbedingungen der Verlage.

3.9 E-pals — ein Internet-Angebot, das an den Berliner Schulen genutzt bzw. erprobt werden soll

<http://www.epals.com/>

Diese Website unterstützt eine globale Vernetzung von Lehrkräften und Lernenden. Epals bietet Vernetzungsmöglichkeiten und ist flexibel, was die Nutzungsmöglichkeiten angeht: Lehrkräfte und Lernende können ihren Bedürfnissen entsprechend bei Projekten mitmachen oder neue Projekte annonciieren; d. h. für jegliches Unterrichtsprojekt (bei fast beliebigem Länder-, Sprachen-, Themenbezug und flexiblem zeitlichen Rahmen) können internationale Partner gefunden werden und epals bietet einen „geschützten“ Kommunikationsraum

Hinweise und Erfahrungen können Sie gerne weiter gegeben werden über:

eva.weinert@senbjw.berlin.de

4. Anhang

Fragebogen zur Gedenkstättenarbeit an Schulen

Bitte senden Sie diesen Fragebogen an:

Regina Ultze: Fax: 030 90227-6111 oder regina.ultze@senbjw.berlin.de

Dieser Fragebogen wird ausgefüllt von

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> einer Lehrkraft | <input type="checkbox"/> an einer Grundschule |
| <input type="checkbox"/> einer Fachkonferenz | <input type="checkbox"/> an einer ISS / Gemeinschaftsschule |
| | <input type="checkbox"/> an einem Gymnasium/Kolleg/einer beruflichen Schule |

1. Schätzen Sie auf einer Skala 1-5 (1 sehr niedrig, 5 sehr hoch) die Bedeutung von Gedenkstättenbesuchen im Rahmen von Unterricht für ihre Schülerinnen und Schüler ein.

- | | | | | |
|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| 1 <input type="checkbox"/> | 2 <input type="checkbox"/> | 3 <input type="checkbox"/> | 4 <input type="checkbox"/> | 5 <input type="checkbox"/> |
| sehr niedrig | | | | sehr hoch |

2. Wie oft nutzten Sie die Möglichkeit von fachbezogenen Exkursionen oder von Wandertagen für einen Gedenkstättenbesuch im letzten Schuljahr?

- gar nicht
- einmal, aber nicht in allen Klassen/Kursen, die ich unterrichte
- mindestens einmal in jeder Klasse/jedem Kurs
- mehrmals, aber nicht in allen Klassen/Kursen, die ich unterrichte

3. Hat sich die Anzahl der von Ihnen organisierten fachbezogenen Exkursionen oder von Wandertagen für einen Gedenkstättenbesuch in den letzten Jahren deutlich verändert?

- nein, die Anzahl blieb durchschnittlich konstant
- die Anzahl hat sich verringert
- die Anzahl hat sich erhöht

4. Welche Gründe gab es, wenn in Frage 3 eingeschätzt wird, dass die Zahl der Exkursionen sank oder wenn in Frage 2 eingeschätzt wird, dass Gedenkstätten nicht genutzt wurden:

- Frage trifft nicht zu
- Organisatorische schulinterne Probleme, z.B. keine Freistellung

- regionale Probleme, z.B. zu lange Anfahrtswege

- allgemeine Probleme, z.B. kurzes zweites Schulhalbjahr

kaum passgenaue Angebote in den Gedenkstätten

andere Gründe:

5. Gibt es Gedenkstätten, die Sie für besonders empfehlenswert halten?

ja

nein

Wenn ja, welche? _____

Gibt es dafür eine Begründung?

6. Gedenkstätten bieten sehr unterschiedliche Konzepte für die Arbeit vor Ort an. Welche Konzepte finden Sie besonders wertvoll für die Arbeit der Schülerinnen und Schüler?

selbständige Arbeit in der Gedenkstätte, die im Unterricht vor- und nachbereitet wird

Arbeit mit pädagogischen Mitarbeitern vor Ort

Arbeit mit Zeitzeugen

Bereitstellung didaktischer Materialien durch die Gedenkstätte, die eigenständig genutzt werden

andere, z.B.: _____

7. Fühlen Sie sich bei der Vorbereitung und Durchführung eines Gedenkstättenbesuches gut unterstützt, z. B. durch Materialien, Online-Angebote oder pädagogische Mitarbeiter vor Ort?

ja

manchmal

nein

8. Gibt es Festlegungen im Fachbereich/ in der Schule zur Häufigkeit von Gedenkstättenbesuchen?

ja

nein

9. Nutzen Sie eher Ihnen traditionell bekannte Gedenkstätten?

- ja
- überwiegend
- manchmal
- nie

10. Nutzen Sie eher Gedenkstätten, die sich neu etablieren, wie z.B. das Dokumentationszentrum Topographie des Terrors oder die Gedenkstätte Berliner Mauer?

- ja
- überwiegend
- manchmal
- nie

11. Welche Unterstützungen wünschen Sie sich für ihre Arbeit im Rahmen von Gedenkstättenbesuchen mit Schülerinnen und Schülern?

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!